

Fachbereich 10 (Sprach- und Literaturwissenschaften)

Arbeitsgruppe Romanische Sprachwissenschaft

Hinweise zur Gestaltung von Seminararbeiten, Thesenpapieren, Handouts, Präsentationen und Protokollen in der Romanischen Sprachwissenschaft (Frankoromanistik, Hispanistik)

Die Terminvorgaben und Abgabefristen für die Studien- und Prüfungsleistungen sind unbedingt und grundsätzlich einzuhalten!

Die Abgabe der Hausarbeiten zu einer Veranstaltung ist bis zum Ende des auf die Veranstaltung folgenden Semesters möglich. (Achtung: Eine Anmeldung über PABO ist für den jeweiligen Prüfungszeitraum zwingend erforderlich!). Nach Ablauf dieser Frist ist vor Anfertigung der Hausarbeit Rücksprache mit dem/r jeweiligen Modulverantwortlichen zu halten.

0 Grundsätzliches

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte, die beim Anfertigen einer Seminararbeit (Hausarbeit), eines Handouts/Thesenpapiers, einer Präsentation sowie eines Protokolls in Veranstaltungen der Romanischen Sprachwissenschaft zu beachten sind, aufgeführt.

1 Allgemeines

Seminararbeiten, Handouts/Thesenpapiere und Protokolle, die im Fachbereich 10 in Romanischer Sprachwissenschaft (AG Prof. Dr. Carolin Patzelt) eingereicht werden, sind auf **Französisch** bzw. **Spanisch** (ab Modul C i.d.R. verpflichtend (!), in Modul B nach Absprache mit den Dozierenden) oder auf **Deutsch** zu verfassen. Beim Verfassen der Seminararbeiten sind neben den inhaltlichen Anforderungen auch die formalen, sprachwissenschaftlichen und sprachlichen Anforderungen zu erfüllen. Mängel wirken sich unabhängig von der gewählten Sprache auf die Benotung aus. Es wird empfohlen, die Seminararbeit von einem fachkundigen Muttersprachler Korrektur lesen zu lassen, unabhängig davon, ob als Sprache Deutsch, Französisch oder Spanisch gewählt wird.

2 Bestandteile der Seminar- bzw. Bachelorarbeit

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- ggf. Abbildungsverzeichnis
- ggf. Abkürzungsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schlussteil
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
- Eidesstattliche Erklärung

2.1 Deckblatt von Hausarbeiten/ Kopfzeile in Handouts/ erste Seite von Präsentationen

Das Deckblatt von Hausarbeiten bzw. die Kopfzeile in Handouts bzw. die erste Seite von Präsentationen sollte folgende Angaben enthalten: Universität Bremen, Fachbereich 10 (Sprach- und Literaturwissenschaften), Frankoromanistik bzw. Hispanistik, Modul, Semester, Seminartitel, SeminarleiterIn, Titel der Seminararbeit, Name des Verfassers/der Verfasserin der Seminararbeit (inkl. Matrikelnummer, Adresse und E-Mail), Ort und Datum.

2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Kapitel und Teilkapitel der Arbeit mit der Angabe der Seitenzahlen. Jeder einzelne Gliederungspunkt wird gemäß der Reihenfolge und Gliederungsebene mit einer arabischen Ziffer versehen und auch im (Fließ-)Text der Arbeit aufgeführt:

Beispiel:

1 Gliederungspunkt erste Stufe

1.1 Gliederungspunkt zweite Stufe

1.1.1 Gliederungspunkt dritte Stufe

1.1.2 Gliederungspunkt dritte Stufe

1.2 Gliederungspunkt zweite Stufe

1.2.1 Gliederungspunkt dritte Stufe

1.2.2 Gliederungspunkt dritte Stufe

2 Gliederungspunkt erste Stufe

2.1 Gliederungspunkt zweite Stufe

2.2 Gliederungspunkt zweite Stufe

3 Gliederungspunkt erste Stufe

3.1 Gliederungspunkt zweite Stufe

3.2 Gliederungspunkt zweite Stufe

Für eine Seminararbeit sind zwei bzw. drei Hierarchieebenen (siehe Beispiel) ausreichend. Nicht zulässig sind Gliederungspunkte, die isoliert stehen (kein 1 ohne 2, kein 1.1 ohne 1.2, kein 1.1.1 ohne 1.1.2). Zudem ist es zu vermeiden, dass der Hauptteil aus einem einzigen Gliederungspunkt besteht. Bei Thesenpapieren (Handouts) sollte zu jedem Gliederungspunkt die verwendete Primär- und Sekundärliteratur in Kurzform (Name des Autors Jahr der Publikation: Seitenzahlen) angegeben werden, z. B. Sokol 2007: 35-37.

2.3 Einleitung

In der Einleitung sollten die Fragestellung bzw. die zu untersuchende Hypothese (es muss sich dabei nicht zwangsläufig um eine „Frage“ handeln) präzisiert und in einen größeren, thematischen Rahmen eingebettet werden. Die Einleitung sollte mit dem konkreten Thema und nicht mit allgemeinen Äußerungen begonnen werden. Nach der Eingrenzung des Themas sollte das methodische Vorgehen dargelegt und der Aufbau der Arbeit vorgestellt werden.

2.4 Hauptteil

Es ist auf eine sinnvolle Unterteilung in Kapitel und Teilkapitel zu achten. Die Ausgestaltung und Untergliederung dieses Abschnitts ist stark themenabhängig, sollte aber i.d.R. deskriptive, theoretische, methodische, empirische, analytische, argumentative und explikative Anteile enthalten.

Mögliche Gliederungsabschnitte wären z. B.:

- Stand der Forschung (z. B. Kernaussagen aus der Fachliteratur zur jeweiligen Thematik)
- Vorstellen der Theorie und Begrifflichkeit
- Angewandte Methodik (u.a. Beschreibung des Korpus)
- Präsentation der Sprachdaten
- Klassifikation und Analyse der Daten
- Auswertung

2.5 Schlussteil

Der Schlussteil sollte die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen, abschließende Kommentierungen¹ bzw. einen Ausblick enthalten. Es sollten jedoch keine völlig neuen Aspekte mehr angeführt werden.

2.6 Literaturverzeichnis

Hier sind alle in der Hausarbeit zitierten Quellen, d.h. **alle wirklich zitierten** Quellen und nicht zusätzlich rezipierte Literatur, aufzuführen. Das Literaturverzeichnis wird nach Autorennamen alphabetisch sortiert. Zur Form gibt es verschiedene übliche Verfahren (siehe 7).

2.7. Anhang

Der Anhang enthält typischerweise das der Arbeit zugrunde gelegte und analysierte Korpus, (z. B. Transkriptionen, Texte, Fotografien) oder auch ausführliche Auswertungstabellen etc. Der Anhang erhält eine gesonderte Seitennummerierung.

2.8 Eidesstattliche Erklärung

Als Vorlage kann die eidesstattliche Erklärung des Fachbereichs 10 (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Universität Bremen verwendet werden.

2.9 Präsentationen/Handouts

Bei der Gestaltung der (PowerPoint-)Präsentation und des Handouts ist darauf zu achten, dass die Zuhörenden den Ausführungen gut folgen können, d.h. die Darstellung sollte übersichtlich gegliedert und anschaulich sein. Die Folien sollten nicht (durch Effekte) überfrachtet werden und von den Inhalten ablenken.

Für (PowerPoint-)Präsentationen und Handouts (Thesenpapiere) sind folgende Aspekte zu beachten: relevante Angaben zur Veranstaltung und zum/zur ReferentIn etc. sind auf der ersten Präsentationsfolie bzw. in den Kopfzeilen festzuhalten (vgl. 2.1), der Präsentation bzw. dem Handout ist eine hierarchisierte Gliederung zu unterlegen (vgl. 2.2), relevante Sprachdaten/Sprachbeispiele sind durchzunummerieren und kursiv zu setzen sowie zu

¹ Die Verwendung des Personalpronomens der 1. Person Singular sowie die Darlegung der eigenen Meinung bzw. Weltanschauung sollten auch im Schlussteil vermieden werden.

verorten, die dargestellten Inhalte auf jeder Folie der Präsentation bzw. in jedem Abschnitt des Handouts müssen bibliographisch verortet werden (nach dem Schema: Autor Jahr: Seite, vgl. 4.1); dies gilt grundsätzlich für alle Inhalte, i.e. für Kernaussagen, Definitionen, Zitate, Tabellen etc., es ist ein vollständiges Literatur- und Quellenverzeichnis (vgl. Abschnitt 3) anzuführen.

3 Formalia

3.1 Umfang (Seminararbeit):

ca. 10 (B-Modul), ca. 12 (C-Modul; Bachelor) bzw. ca. 15 (C-Modul; Master) Seiten Text.

Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Anhang und eidesstattliche Erklärung zählen **nicht** als Textseiten.

3.2 Schriftart: Times New Roman

3.3 Schriftgröße: im Fließtext: 12 Punkt

- In längeren eingerückten Zitaten: 10 oder 11 Punkt
- In Fußnoten: 10 Punkt

3.4 Zeilenabstand: 1,5 Zeilen.

3.5 Korrekturrand: links 3 cm, rechts 2,5 cm

3.6 Hervorhebung: Sparsamer Umgang mit **Fettdruck**, **KAPITÄLCHEN**, **Sperrungen**, Unterstreichungen.

Sprachbeispiele, Titel von Filmen oder Zeitschriften und dergl. sowie fremdsprachliche Ausdrücke müssen durch *Kursivsetzung* metasprachlich markiert werden. Desgleichen müssen Übersetzungen als solche hervorgehoben werden (in der Regel durch Setzen in einfache Anführungszeichen), vgl. Abschnitt 4.5

Beispiel:

Die französischen Verben *manger* 'essen', *laver*, 'waschen' und *voir* 'sehen' zählen zu den transitiven Verben.

3.7 Vermeidung von Auflistungen und Tabellen in Seminararbeiten:

Gegenstand einer Seminararbeit und i.d.R. eines (Verlauf-)Protokolls ist ein Fließtext. Auflistungen (1., 2., 3.) sowie Tabellen sind zu vermeiden, entsprechende Inhalte sind in ganzen Sätzen wiederzugeben. Im Gegensatz hierzu stehen Thesenpapier (Handout), Präsentation (PowerPoint) und (Ergebnis-)Protokoll: Ausformulierte Sätze (Ausnahme: Zitate und Definitionen) sind zu vermeiden; die Darstellung sollte in Form von Stichpunkten erfolgen. Bei PowerPoint Präsentationen ist darauf zu achten, dass nicht zu viele Stichpunkte pro Folie aufgeführt werden und der Text auf den Folien gut lesbar ist (vgl. 2.9).

3.8 Format: DIN A4.

Hausarbeiten sind in ausgedruckter Form (nicht doppelseitig bedruckt) einzureichen und **zusätzlich** im Format PDF per E-Mail an den/die Dozierende(n) zu schicken. Die Arbeit in ausgedruckter Form ist nicht als lose Blattsammlung einzureichen, sondern gebunden, in einem Schnellhefter oder mit einer Heftklammer.

4 (Sprach-)Wissenschaftliche Konventionen

4.1 Quellennachweise

Ziehen Sie unbedingt wissenschaftliche Literatur heran und keine (Internet-)Quellen, bei denen Autor, Jahr und Titel nicht ersichtlich sind (Wikipedia ist somit **keine** wissenschaftliche Quelle!).

Der Nachweis einer Quelle erfolgt in einer sprachwissenschaftlichen Arbeit üblicherweise im Fließtext in Kurzform, die folgendermaßen aufgebaut ist: (Name des Autors bzw. der Autoren Leerzeichen Erscheinungsjahr Doppelpunkt Leerzeichen Seitenzahlen). Die Seitenzahlen sind genau anzugeben, d.h. es sind bei der Angabe der Seitenzahlen „f.“ (folgend) und „ff.“ (fortfolgend) zu vermeiden. Ebenso sind die Abkürzungen „ebd.“ (ebenda) und „ibd.“ (ibidem) zu vermeiden. Wenn das Erscheinungsjahr nicht vorliegt, wird „o.J.“ (ohne Jahr) verwendet.

Beispiel:

Der Prozess der Koineisierung des Judenspanischen fand seinen Abschluss im Jahr 1620 (vgl. Sephiha 1995: 289-292).

Belegt werden müssen wörtliche Textpassagen, Abbildungen, Schemata, Tabellen etc., indirekte Zitate / Paraphrasen. Es muss möglich sein, Angaben und Ergebnisse anhand der Belege nachzuprüfen. Richtwert für die Häufigkeit von Belegen: mindestens ein Beleg pro Absatz! Fehlende Quellenangaben werden als Plagiat gewertet - **Plagiat führt automatisch zu einem Nichtbestehen der Seminararbeit und kann juristische Folgen haben** (s. eidesstattliche Erklärung des Dekanats des Fachbereichs 10)!

4.2 Zitierweise

Es muss ersichtlich sein, ob ein Zitat **wörtlich** übernommen wird, ob es **verändert** oder ob es **paraphrasiert** wiedergegeben wird.

Wörtliche Zitate werden mit **doppelten Anführungszeichen** („...“) im Text aufgeführt. Orthographie und Interpunktion müssen mit der Quelle deckungsgleich sein. Die alte deutsche Rechtschreibung muss ebenfalls übernommen werden. Auch wenn Druck- oder Rechtschreibfehler in der Quelle auftreten, müssen diese im wörtlichen Zitat übernommen und mit [*sic!*] gekennzeichnet werden. Tritt die alte deutsche Rechtschreibung auf, ist diese nicht mit [*sic!*] zu kennzeichnen.

Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet.

Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden als **Blockzitat** eingerückt. Sie werden nicht durch (doppelte) Anführungszeichen markiert. Sie heben sich durch Einrückung, einfachen Zeilenabstand und veränderte Schriftgröße (11 Punkt) vom Fließtext ab.

Wird ein Wort, ein Satz oder ein Paragraph zitiert und kommt im Original *Kursivsetzung*, **Fettdruck** oder Unterstreichung vor, so ist nach Angabe der Quelle folgendermaßen darauf hinzuweisen: (Quellennachweise in Kurzform, Hervorhebung(en) im Original).

Wird eine Textstelle **sinngemäß** wiedergegeben, so ist die nicht wörtliche Wiedergabe der Quelle mit der Angabe „vgl.“ (‘vergleiche’) bzw. „cf.“ (‘confer’) bzw. „voir“ sowie der in 4.1 dargestellten Kurzform zu kennzeichnen.

Beispiel:

Das Judenspanische² besteht im Kern aus dem Kastilischen des 15. Jhs. (vgl. Bossong 1987: 3) bzw. aus den vernakulären iberoromanischen Varietäten, die vor der Vertreibung auf der Iberischen Halbinsel gesprochen wurden, und weist Elemente verschiedener Kontaktsprachen auf (vgl. Sephiha 1995: 290).

Indirektes Zitieren (Sekundärzitat) sollte möglichst vermieden werden. Wenn es unumgänglich ist (z. B. weil das Originalwerk nicht zugänglich ist), dann ist zu beachten, Jahres- und Seitenangaben sowohl der zitierten als auch der zitierenden Quelle anzugeben:

Beispiel:

„.....“ (Mustermann 1989:17 zitiert nach Musterfrau 2003:72).

4.3 Fußnoten

Quellennachweise sollten nicht in den Fußnoten, sondern im Fließtext erfolgen (siehe 4.1). In den Fußnoten können Ergänzungen zu den im Fließtext aufgeführten Informationen stehen, die den Argumentationsverlauf stören oder die zusammenhängende Lektüre erschweren würden, aber unabdingbar für das Verständnis der Lektüre sind. Es ist darauf zu achten, dass die Fußnoten formal nicht zu umfangreich sind – sie sollten nicht die Hälfte einer Seite einnehmen – und inhaltlich nicht eine neue Argumentationsstruktur eröffnen. Bezieht sich die Fußnote auf einen sprachlichen Begriff bzw. einen fachspezifischen Terminus, so folgt das Fußnotenzeichen unmittelbar auf den Begriff bzw. Terminus. Bezieht sich die Fußnote auf den Inhalt eines Abschnittes oder Satzes, so wird das Fußnotenzeichen vor (Deutsch, Französisch) bzw. hinter (Spanisch) das schließende Satzzeichen gesetzt.

4.4 Objekt- und fremdsprachliche Begriffe

Verwendung von Kursivsetzung, z. B. frz. *maison*

² Zur Unterscheidung der Termini *Djudezmo* und *Ladino* siehe Sephiha (1973; 1986). Zwei Faktoren führt Sephiha (1973) für die terminologische Abgrenzung von *Ladino* und *Djudezmo* auf: Zum einen sei die Entstehung des *Djudezmo* zeitlich später als die des *Ladino* anzusiedeln (vgl. Sephiha 1986: 62-64), zum anderen bestünde ein signifikanter Unterschied in der Syntax (vgl. Sephiha 1973: 240; 1991: 56): „*Le trait distinctif pertinent majeur* de ce ladino ou judéo-espagnol calque est sa syntaxe sémitique“ (Sephiha 1986: 56, Hervorhebungen im Original).

4.5 Sprachliche Bedeutungen

Sprachliche Bedeutungen von objekt- und fremdsprachlichen Begriffen werden in **einfachen oberen Anführungszeichen** angegeben, z. B. sp. *casa* 'Haus'.

4.6 Phonetische Transkription: Verwendung von eckigen Klammern, z. B. [kasa].

4.7 Phonologische Transkription: Verwendung von Schrägstrichen, z. B. /kasa/.

4.8 (Ortho-)graphische Gestalten: Verwendung von spitzen Klammern, z. B. <maison>.

4.9 Angabe der Herkunft eines objekt- oder fremdsprachlichen Begriffs

Die sprachliche Herkunft eines objektsprachlichen Begriffs wird folgendermaßen angegeben: z. B. jsp. *buto* (aus fr. *but* 'Ziel').

5 Sprache

- Orthographie
- Interpunktion
- Ausdruck und Stil
- gendergerechter Ausdruck
- Stringente Verwendung von Tempora
- Stilvarianz
- Varianz von Verben, Substantiven, Para- und Hypotaxe

6 Bewertungskriterien

- Verständnis der verarbeiteten Literatur und der benutzten Fachtermini
- Schlüssige Argumentation
- Stringenter Aufbau (Ist der sog. „rote Faden“ ersichtlich?)
- Eigene Überlegungen und eigene Struktur
- Theorie und Anwendung / (Text-)Analyse in ausgewogenem Verhältnis
- Beachtung formaler und sprachlicher Vorgaben
- Beachtung sprachwissenschaftlicher Konventionen
- Ausdruck und Stil

Formalia (F)	Schriftart, Schriftgröße, Zeilenabstand, Blocksatz (auch in den Fußnoten!), Absätze, Fußnoten (s. 4.3), Inhaltsverzeichnis (s. 2.2), Literaturverzeichnis (s. 7), eidesstattliche Erklärung (s. Homepage Fachbereich 10), Deckblatt (s. 2.1), genauere Angaben s. 3
Sprache (S)	Orthographie, Satzzeichen, sprachlicher Ausdruck (dem wissenschaftlichen Sprachstil angemessen, Kollokationen, Verwendung von Tempora, Varianz von Verben, Substantiven...), ausgewogenes Verhältnis von Haupt- und Nebensätzen
Sprachwissenschaftliche Konventionen (SK)	Zitierweise (direkte und indirekte Zitate), Kursivsetzung von objekt- und fremdsprachlichen Begriffen (s. 4.4), sprachliche Bedeutungsangaben (s. 4.5), Transkription (Unterscheidung zwischen phonetischer Transkription [tʃ], phonologischer Transkription /tʃ/ und orthographischer Transkription <ch>), Fachwortschatz bzw. Fachtermini (z. B. Diphthongierung, Palatalisierung, Frikativ, Morpheme, Phoneme, Migration, Varietät, Idiom, Isoglosse etc.)
Inhalt (I)	Themenauswahl, wissenschaftliche Fragestellung, Literatúrauswahl, Darstellung von Theorien/Definitionen/theoretischen Modellen (Relevanz und Aktualität!), Auswahl geeigneter Beispiele
Transfer (T)	Eigenständigkeit, stringenter Aufbau (roter Faden im gesamten Text u.a. durch Überleitungen auf sprachlicher und inhaltlicher Ebene), schlüssige Argumentation, kritische Analysen von verwendeter Literatur, Theorien, Definitionen, (Fach-) Termini und (Sprach-)Beispielen (mögliche Formen von Analysen: Textanalyse, Analyse der gesprochenen Sprache, Analyse von Korpora, Sprachatlanten, Grammatiken, Wörterbüchern, Vergleich von Texten/Modellen/Korpora/Sprachaufnahmen), Angemessenes Einbetten von Zitaten im Fließtext

7 Zielsetzung: Wissenschaftliche Eigenständigkeit

Bei Seminararbeiten werden keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse verlangt. Es wird aber sehr wohl erwartet, dass die rezipierte Fachliteratur verstanden wird, dass Fachtermini angemessen und sachlich korrekt eingesetzt werden sowie verschiedene Positionen der Fachliteratur einer vergleichend-kritischen Analyse unterzogen werden und eigenständig Stellung bezogen wird. Zudem wird erwartet, dass ab dem C-Modul-Bereich Hausarbeiten erstellt werden, die vor dem theoretischen Hintergrund der rezipierten Fachliteratur linguistische Analysen authentischer, empirischer Daten vornehmen.

8 Angaben im Literaturverzeichnis (Sekundärliteratur)

Alle Einträge enden mit einem Punkt.

8.1 Monographie

Nachname Autor/in, Vorname Autor/in (^{Auflage}Erscheinungsjahr): *Titel*. Erscheinungsort:
Verlag.

Beispiele:

- Ein(e) Autor(in):

Coseriu, Eugenio (1986): *Lecciones de lingüística general*. Madrid: Gredos.

Glessgen, Martin-Dietrich (2008): *Linguistique romane. Domaines et méthodes en linguistique française et romane*. Paris: Armand Colin.

- Mehrere Autor(inn)en:

Berschlin, Helmut/Fernández-Sevilla, Julio/Felixberger, Julio (⁴2012): *Die spanische Sprache*.
Hildesheim/Zürich/New York: Olms.

Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (²2011): *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage*. Berlin: de Gruyter.

8.2 Sammelband

Nachname Herausgeber/in, Vorname Herausgeber/in (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): *Titel*.
Erscheinungsort: Verlag.

Beispiele:

- Ein(e) Herausgeber(in):

Born, Joachim (Hrsg.) (2012): *Handbuch Spanisch. Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte in Spanien und Hispanoamerika. Für Studium, Lehre, Praxis*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Mehrere Herausgeber(inn)en:

Drescher, Martina /Neumann-Holzschuh, Ingrid (Hrsg.) (2010): *La syntaxe de l'oral dans les variétés non-hexagonales du français*. Tübingen: Stauffenburg.

8.3 Artikel in Zeitschrift

Nachname Autor/in, Vorname Autor/in (Erscheinungsjahr): "Aufsatztitel", in: *Zeitschrift*
Bandnummer: Seitenzahl-Seitenzahl.

Beispiele:

Bossong, Georg (1987): "Sprachmischung und Sprachausbau im Judenspanischen", in:
Iberoromania 25: 1-22.

Gadet, Françoise / Jones, Mari C. (2008), "Variation, contact and convergence in French spoken outside France", in: *Journal of Language Contact* 2: 238-248.

8.4 Artikel in Sammelband, Kongressakten oder Festschrift

Nachname Autor/in Vorname, Autor/in (Erscheinungsjahr): "Aufsatztitel", in: Nachname
Herausgeber/in, Vorname Herausgeber/in, (Hrsg.): *Bandtitel*. Erscheinungsort: Verlag,
Seitenzahl-Seitenzahl.

Beispiele:

Gabriel, Christoph/ Fischer, Susann/ Kireva, Elena (2014): "Judenspanisch in Bulgarien: Eine
Diasporasprache zwischen Archaismus und Innovation", in: Bischoff, Doerte/ Gabriel,
Christoph/ Kilchmann, Esther (Hrsg.): *Sprache(n) im Exil*. München: Edition Text +
Kritik, 150-167.

Gugenberger, Eva (2010): "Das Konzept der Hybridität in der Migrationslinguistik", in:
Ludwig, Ralph/ Röseberg, Dorothee (Hrsg.): *Tout-Monde: Interkulturalität,
Hybridisierung, Kreolisierung: Kommunikations- und gesellschaftstheoretische Modelle
zwischen alten und neuen Räumen*. Frankfurt: Lang, 67-91.

Ossenkop, Christina/Winkelmann, Otto (2003): "Entwicklung der romanischen
Sprachgrenzen: Iberoromania", in: Gerhard, Ernst/ Glessgen, Martin-Dietrich/
Schmitt, Christian/ Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Romanische Sprachgeschichte.
Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen* (Handbücher
zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23.1-3). Berlin/New York: de Gruyter,
Bd. 1, 658-667.

N.B. Bei englischen Titeln von Monographien oder Sammelbänden werden alle lexikalischen
Wörter groß geschrieben.

Beispiel:

Altabev, Mary (2003): *Judeo-Spanish in the Turkish Social Context. Language Death, Swan Song, Revival or New Arrival?*. Istanbul: The Isis Press.

8.5 Internetquellen

Werden Internetquellen verwendet und zitiert, so ist darauf zu achten, dass es sich um Websites mit (sprach-)wissenschaftlichem Inhalt handelt. Hinweis hierfür ist zum einen die Angabe des Autors/der Autorin, bekannt aus anderen Publikationen zum Thema, und zum anderen die Angabe von Sekundärliteratur. Internetquellen werden mit Adresse, Angabe des Erscheinungsjahres (wenn nicht vorhanden, dann Angabe von „o.J.“) und Datum des Zugriffs zitiert.

Beispiele:

Kailuweit, Rolf (2009): “Konzeptionelle Mündlichkeit!? Überlegungen zur Chat-Kommunikation anhand französischer, italienischer und spanischer Materialien”, in: *Philologie im Netz* 48: 1–19. <<http://web.fu-berlin.de/phin/phin48/p48t1.htm>> [Zugriff am 18.09.2018].

Lecumberri, Beatriz (2015): “La anhelada vuelta a Sefarad”, in: *El País*: 30.09.2015. <http://politica.elpais.com/politica/2015/09/30/actualidad/1443640867_756996.html> [Zugriff am 18.09.2018].

9. Weiterführende Literatur

Gerstenberg, Annette (²2013): *Arbeitstechniken für Romanisten. Eine Anleitung für den Bereich Linguistik. 2., aktualisierte Auflage*. Tübingen: Niemeyer.

Rothstein, Björn (2011): *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.